

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Neuensteins Bäckereien

Ich möchte so nach und nach die verschiedenen Handwerksgruppen in unserer Stadt vorstellen um den heute hier lebenden Bürgern einen kleinen Rückblick zu geben, wie das Leben vor sechzig und siebenzig Jahren in Neuenstein war. Fangen wir mit den lebenswichtigen Berufen an. Da wären als ganz wichtiger Faktor die Lebensmittel, unter ihnen als erstes die Bäckereien zu nennen.

Wenn man von Osten in unser Städtle kam, war in der Schraderstraße, die Bäckerei Klaiber. Karl Klaiber hatte neben seiner Bäckerei auch einen kleinen Lebensmittel-Laden, welchen man durch eine steile Treppe neben der Backstube erreichte und durch eine Glasschiebetür betreten konnte. Vor allem die Einwohner vom Osten des Städtle's und des Eichhofs, brachten dort ihr Brot und Kuchen am Vormittag hin, um es backen zu lassen. Man konnte dabei auch das eine oder andere an Lebensmitteln gleich einkaufen.

Ging man dann weiter zur Vorstadt war das dritte Haus am Mauerweg die Bäckerei zum Schönabäck. Die Familie Schön hatte eine Gastwirtschaft neben der Backstube. Hier gab es auch eine Kegelbahn. Sie hatten schon sehr früh (vor dem zweiten Weltkrieg) eine Musikbox in der Wirtschaft stehen, was vor allem viele junge Leute in ihre Gaststätte brachte. Auch ist überliefert, dass „Spätheimkehrer“ nach einem ausgiebigen Gaststättenbesuch, bevor es nach Hause ging, noch einen Blick in die Backstube wagten um zu sehen ob es schon frische Brezeln gab.

Weiter ging es zum „Schulzabäck“. Direkt am Eingang zur Bogengasse ging es in den kleinen Laden, die Backstube lag nach hinten hinaus zur Bogengasse, auch im Sprachgebrauch „das Hexengässle“ genannt. Herbert Schulz hatte eine kleine Weinstube welche mit einer Schiebetüre mit dem kleinen Laden verbunden war und auch einen separaten Eingang von der Schloßstraße her hatte, wo man auch das Nebenzimmer erreichen konnte. Herbert Schulz kann man mit Fug und Recht als einen pffigen und geschäftstüchtigen Bäcker nennen. Er hatte mehrere Hobby's, zum einen war er ein begeisterter Petrijünger und auch die Jagdleidenschaft hatte ihn gepackt. Deshalb waren in seiner Weinstube auch seine Fischer und Jagdkameraden oft anzutreffen um gerne ein Viertele Wein zu trinken. Eine kleine Episode sei hier eingefügt. Der eine oder andere Neuensteiner kann sich an die Geschichten vom alten „Gäwele“ erinnern in welchen vom Forellen-Fang mit den bloßen Händen erzählt wird. Auch von Herbert Schulz gibt es so ähnliche Geschichten. In der Laichzeit, so erzählte seine Schwester Agnes, sei es ihr auch einmal gelungen dass sie eine Forelle streicheln konnte, ob das Angler Latein war.

Nun käm man zum Café Scharff. Gustav Scharff war Konditor wo man Lebensmittel und Torten und feines Gebäck bekommen konnte, an den Freitagen gab es auch frischen Fisch. Am Muttertag konnte man für die Mutter Biskuit-Torten bestellen, wie auch für besondere Anlässe etwas Feines kaufen. Im ersten Stockwerk war ein sehr schönes im Jugendstil eingerichtetes Café. In der Fastnachtszeit wurden dort auch die sogenannten „Kappen- Abende“ abgehalten, welche immer regen Zuspruch fanden.

Nicht weit davon entfernt ebenfalls in der Schloßstraße kam man dann zum Schneidersbäck. Auch hier war in den fünfziger Jahren neben der Bäckerei eine kleine Weinstube. Der Schneidersbäck war einer der ersten, welcher in Neuenstein in seiner Gastwirtschaft einen Fernseher hatte, wo am Samstagabend die Show von Kulenkampf und Peter Frankenfeld von den Besuchern angesehen werden konnte, was auch fleißig genutzt wurde. Auch kleine Tanzveranstaltungen gab es hin und wieder.

Fast am Ende der Schloßstraße fand man die Bäckerei Wenzel. Diese war die einzige Bäckerei, die keine anderen Waren verkauften als ihre selbst hergestellten Backwaren und Nudeln. Auch konnte man dort Nudelteig für Maultaschen bekommen.

Wenn wir nun noch kurz in die Hintere Straße schauen finden wir die Bäckerei Kuder, auch diese hatte einen Lebensmittelladen dabei. Es gab besonders viele Süßigkeiten, welche die Schulkinder auf dem Weg zur oder nach der Schule sehr gerne dort mit großer Leidenschaft kauften. In der Osterzeit machte auch Bäcker Kuder Zuckerhasen. Für die Kinder aus der Nachbarschaft, fiel oft auch ein kleines „Versucherle“ eines nicht geglückten Zuckerhasen ab.

Der achte Bäcker in Neuenstein war Karl Hettenbach, ebenfalls in der Hinteren Straße. Hier gab es ebenfalls fast nur Brot und Backwaren sowie einige wenige Süßigkeiten wie Mohrenköpfe oder ein paar Bonbons und Lutscher.

Dies soll einen kleinen Einstieg in die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg geben um zu zeigen wie es damals mit dem Bäckerhandwerk in Neuenstein bestellt war.